

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 2 Mk. 25 Pfa.

Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Reichspost-Zeitungsliste: No. 7330

Bayer. Post-Zeitungsliste: No. 797

(Alle Rechte vorbehalten)

Bayrische Prinzenkarriere

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



Galerie berühmter Zeitgenossen

IX. (Bildung von O. Gailbrecht)



Engen Richter

Erdgeist

Von Alfred Volgar

Fünf Herren liebten eine junge Dame, Sie hießen: Arthur, Vertram, Celestin, Daniel und Ernst. Der Familienname ist nichts zur Sache. Die junge Dame hieß Kilian Kingsbott. Mindestens sagte sie, daß sie so heiße. Sie war schön, und man träumte von der Zeit, wie sie in einem Bunde blühteste, sich verneigte, ja, nein! sagte, lächelte oder die Augen schloß. Alle fünf Herren träumten von derlei wunderbaren Oeringfügigkeiten und alle glaubten an ihre Berechtigung, diese Kräume bis an die letzten Grenzen irdischer Seligkeit weiterzuführen.

... Arthur, sagte die junge Dame und schenkte ihrem Freunde einen gültigen Blick, Sie sind wirklich ein netter, herziger Kerl. Aber wenn Sie lachen, müssen Sie, dann gefallen Sie mir gar nicht mehr. Sind Sie anständig? Oder haben Sie als Kind so viel Zucker gegessen? Die Zähne entstellen Sie, mein Freund.

Arthur war ein Feigling. Er litt in zwei schlaflosen Nächten und zwei schmerzhaften Tagen Schmerzporgerichte, die seine fünfzehn Zähne flappern machten. Am dritten Tage aß er fünf Gramm Brom, und zwei robuste Freunde schlepften ihn zum Zahnarzt; dort extrahierte man ihm zwei Zähne, mit Kofain war, es half aber nicht. Dann stierte man ihm mit der elektrischen Nadel drei bis vier Zentner, wuschelte ihm mit dem schrecklichen Bohrer die Seele hunderweise aus dem Kopfe, maltraktierte ihn noch ein paar Tage lang mit phantastischen Instrumenten und ließ ihn nach einigen Monaten seine Gasse pflanden, weil er die jahrnächliche Rechnung nicht bezahlen konnte.

... Vertram hingegen liebte das Familienleben und war ein treuer Sohn, resp. Bruder, resp. Schwager. Um 8 Uhr abends wurde geliebt. Aufgewärmt wurde nicht, wer so spät kam, erhielt kalte Ueberreste. Jedesmal in solchen Fällen sagte die Großmutter: Wer nicht kommt zur rechten Zeit, muß eschen was übrig bleibt, und noch auf ihrem Herdfeuer behauptete sie, daß sich das reime. Nach dem Supper setzte sich die unverschämteste Schwelmer ans Klavier und spielte die Wanderverkantsche von Schubert. Bei der Gesangsstunde im ersten Saal legte sie den Kopf zurück, drehte die Nagelspitze so hoch es ging nach oben, blickte auf den schmerzigen Plafond und griff danken. Mit

Pedal. Die Köchin sagte: Wenn die gnä! schämen spielt, könnt' man gleich meinen! Man na me sie deshalb in der Familie eine strenge Seele! und selbst die fähigsten Familienmitglieder, schenken ihr zu Wohlhaben, Stoff für ein Kleid! Die verheiratete Schwelmer trug einen Schlafrock, der Gemüthslosigkeit amte. In den Achselhöhlen war er vollkommen durchschwitzt und Erinnerungen an die Menus der letzten drei Jahre gaben ihm ein jowal-verliebes Naschen. Der Schwager las die Zeitung und rauchte Portorito. Er pflegte fünfzehn Minuten zu essen und zwei Stunden zu schmagen. Nach dem letzten Schmager sagte er: Heut hat's mich einmal gefruchtet! Es war gleichsam das Hallali seines Verdauungsgefäßes. Abgeschlafen! Niemand in der Familie mußte übrigens einen Abend zu nennen, an dem es ihm einmal nicht gefruchtet hätte.

„Familie“, sagte Gräulein Kilian Kingsbott und setzte vier Fragezeichen dahinter, „Familie? ...“

Darauf rief Vertram die Wanderverkantsche, den Schlafrock der Schwelmer (welche die Portoritos des Schwagers aus seiner Seele, wurde ein Kump und fand nachts nur kalte Ueberreste auf seinem Tisch. „Wer nicht kommt zur rechten Zeit, ...“

... Von drei Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends pflegte Celestin zu dichten. Dieses war sein Metier. Er schrieb furchtbar langweilige Romane. „Um Geld zu verdienen“, sagte er mit erborgtem Cyranismus, im Inneren hielt er sie für bedeutend. Mindestens einen Kilometer Roman legte er im Ges. zurück, und seine Macht der Welt lockte ihn zwischen 3 und 9 Uhr vom Schreibtische weg. Die dringlichsten Funktionen unterbrach er mit ungeheurer Willenskraft, sobald ihm die heilige Stunde zur Literatur tief, oder schon sie auf, wenn er schon kein Dichten war.

„Erwarten Sie mich um 1 Uhr nachmittags ...“

Celestin wartete. Um 3 Uhr gab es in seiner Seele einen scharfen Klang; etwas war dort mit einem schmerzhaften Nix entzweigesprungen. Um 5 Uhr röhnte er: „Heiliger Strindberg!“ Um 7/8 Uhr kam Kilian. „Sie Zerner,“ sagte sie, „Sie warten schon fast eine halbe Stunde, nicht wahr?“

„Es ist nicht der Rede wert. Ich würde eine Ewigkeit warten, um Ihre Hand berühren zu dürfen.“ (In der Zeit von 3 bis 9 Uhr dachte Celestin immer in besseren Wendungen.)

„Morgen sollen Sie entschädigt werden, morgen komme ich pünktlich.“

Morgen kam sie um 7 Uhr. Uebermorgen gar nicht! Im Laufe weniger Monate hatte sie für ihr das Minimum Celestin'scher Dramastilistik berechnigt, 22 nicht gedruckte Romankapitel, einen unterdrückten Band Sitten und 24 im Mutterleib verordnete Essays verschiedensten Inhaltes auf dem Gewissen. Celestin kam ganz aus dem Dichten heraus, fand immer tiefer und wurde so schließlich successive Eisenbahnbeamter. „Weil man da um 3 Uhr frei hat und noch alles mögliche anfangen kann,“ sagte er sich, wie Eltern ihren nach Kunst strebenden Söhnen sagen, wenn sie ihnen die Wahl eines nützeren, bürgerlichen Berufes aus Herz legen.

... Daniel wurde aber durch Kilian das Carospielen vergällt, einfach vergällt!!!

... Ernst hing jäh am Dasein, denn er war unrettbar inderfules. Er spandte das Leben mit der Kunge grammweise aus Zeit und er Kilian liebte, ging es noch ein bischen rächer. Man behandelte ihn zart und er redete sich ein, das sei natürliche Sympathie, nicht Mitleid. Als er Kilian seine Liebe gefand, lächelte sie gelüch; aber im Eifer kam er der Geliebten etwas zu nahe. Eine jäh kurze Grimasse des Erlos judete wie ein plötzlicher Witz über ihr Gesicht und erhellte ihm für einen Augenblick die Abgründe des Überwillens, an denen er ahnungslos seine Seele spazieren geführt hatte. Dann wurde es pech-schwarz-rabenförmig Nacht, so finstere, undurchdringliche, tief-schwarze Nacht, daß Ernst sich verzweif und ein größeres Quantum Morphin schluckte, als er zu verbanen die Fähigkeit besaß. — — — — —

Nachdem Gräulein Kilian Kingsbott ihre fünf Amhater soweit her und hingehichtet hatte, entschied sie sich endlich ganz für einen, nämlich für einen solchen, Namens: Grithhoff. Die Möderin!!!!

Ihre Schuld war es, daß Arthur seine ekelhaften Zähne hatte reparieren lassen; iheret halben mußte Vertram entboden, daß es in der familie mußte. Sie hatte es auf dem Gewissen, daß aus einem Dichter ein Eisenbahnbeamter geworden. Und wer hatte Daniel das Carospiel vergällt, einfach vergällt? — — — — —

— — — — — Ziel! Und wer war Schuld, daß Ernst rasch und appetitlich, fast rattenweise und unappetitlich stark? — — — — — Wieder [sic]! Arthur, Vertram, Celestin, Daniel und der tote Ernst waren eines, was „die Frau“ sei — — — — — eine Bespiel. ... So laut sprachen sie ihre Erkenntnisse von der stanzlichen Gefährlichkeit des Weibes in die Welt, daß jeder rasch in ein Hausor flüchtete, wenn er Gräulein Kingsbott nur von ferne kommen sah.

Sie selbst war die einzige, die nichts von alledem hörte. — Was Grithhoff ganz leiste ihr ins Ohr flücherte, stang viel, viel lauter als das, was die Ankläger fortissimo hineinbrüllten.



Non pulex, podex!

Ein Herbstwunder

Carissime, ich wünsch' die einen Hintern
zum Ueberwintern!
Denn sich, beim ewigen Hüpfen und Springen
Säufelt man zwar über allerhand Dingen,
Trinkt wohl ein tüchtig Köpfflein Bist
Als bergapflicher Uebermut.
— Aber, bedenke, die drei Paar Beine
Sind eigentlich feine.
Hast du denn jemals Fuß gefaßt,
Da überlicher Schmerzbau und Ueberhaft?
Und andererseits, verehrter Knabe:
Ein Floh ist kein Schmetterling und kein Kabe.
El ja! Zwei Meter hoch springst du? — Umfaßt.
Das Fliegen ist halt eine andre Kunst.

Freilich, man treibt's, wie man's vermag;
Haut jeder in seinem Lebensschlag
Und jede Konstitution
Wird selig nach der eignen Façon.
Der treibt Babylonisch, der Heilsoformmäst,
Der haßt den Alkohol, jener die Plastik,
Der fängt sich Bazillen und taugt sie im Namen
Des heiligen Cäberfaleo-Nobert. Amen.
Der mimt mit Erfolg den heiligen Hejel,
Der proklamirt den Oh-fen-hejel,
Und wieder ein andrer mit dumpfem Gebörn
Küßt Glaubensbekenntnisse unter sich geörn.

Da lab' ich mir zwei madre Waden
Und Schenkel drauf von Gottes Gnaden,
Breitpurzig und mit derben großen
Kanonenhirschen und Kederhosen;
Und, wie gesagt, als Kapitale
Das Ding, vor dem mit empörter Seele
Juristen und andere ältere Damen
Schon mehrfach voll Wägen Neßhasen nahmen,
Obgleich sie — hoffen wir — höchst im Stillen
Das verschleierte Bild von Sals enthüllen.

So guckt man denn in guter Naß
Dem pudelmärzischen Jahrmarkt zu
Und eskaliert nach erfolgter Belegung
Die etwa nötige Trendrehung.

Dr. Oetwagel

Lieber Simplicissimus!

Der diese Oberleutnant Deblow ist zu seinem Duz-
freund, dem jüngsten Rittmeister, auf die Schwadron
gekommen. Bei dem ersten Schwadronerzieren
machte der Duse es sich gemächlich und trakt englisch,
während die ganze Schwadron deutsch trabte. Der
Rittmeister darf das nicht durchgehen lassen und er
trakt: „Deblow, trab doch deutsch.“
Aber der Duse trabt ruhig englisch weiter. Da wird
der Rittmeister erregt: „Herr Kommand Deblow,
ich befehle Ihnen deutsch zu traben.“
Aber der Duse trabt gelassen englisch weiter. Die
Kette lachen, der Rittmeister fürchtet seine Autorität
zu verlieren und er sagt: „Herr Kommand Deblow,
wenn Sie jetzt nicht deutsch traben, muß ich zum
Kommandeur reiten und Sie melden.“
Und gelassen sagt der Duse vor verammeltem Mann-
schaf: „Nei doch hin, alte Pöge.“

Der Herr Oberst hat seine Hauptleute ermahnt, bei
den Feldübungen nicht immer dieselbe Idee
auszugeben, sondern den Geist einmal anzureichern
und sich etwas Neues auszudenken. Der jüngste
Hauptmann des Regimentes will der Sache sein, der
dem Wunsch des Herrn Oberst nachkommt und er
will den Kameraden zeigen, daß er zwar der Jüngste,
aber doch nicht der Dümme ist, und er gebiert eine
großartige Idee, die er seinen Kneuten bekannt gibt:
„Also, Kette, die Idee, die der heutigen Übung zu
Grande liegt, ist folgende. Der Kommandant der
Festung Spandau ist plötzlich wahnsinnig geworden
und mit der Kette sollte durchgegangen. Nach der
Ausgabe der Einachoren soll er sich im Oranienwald
versteckt halten. Die Kompanie hat den Auftrag
den Kommandanten und die Kette zu suchen.
Der wahnsinnig gewordene Kommandant wird durch
den Pfeifeffemel Kadmann, die volle Kriegskasse
durch eine leere Zigarettenfuge bargefellt.“

Ein paar Patienten beiseite schiebend, stürzt ein
Weiß mit einem jämmerlich schreienden Kinde auf
den Arme in das Sprichzimmer eines angehenden
Chirurgen.
„Hilfe, Herr Doktor!“ schreit sie. „Ihm Gottesmillen
Hilfe meinen armen Kinde. Eine Zabel hat es
verknagt. Gott habe ich nicht, Herr Doktor. Bin
eine arme Wäberin und lebe von dem schmalen Ver-
dienst meiner Zabel. Doch wenn Gebete Erhörunz

Nuß Berlin

(Schildung von C. Chöner)



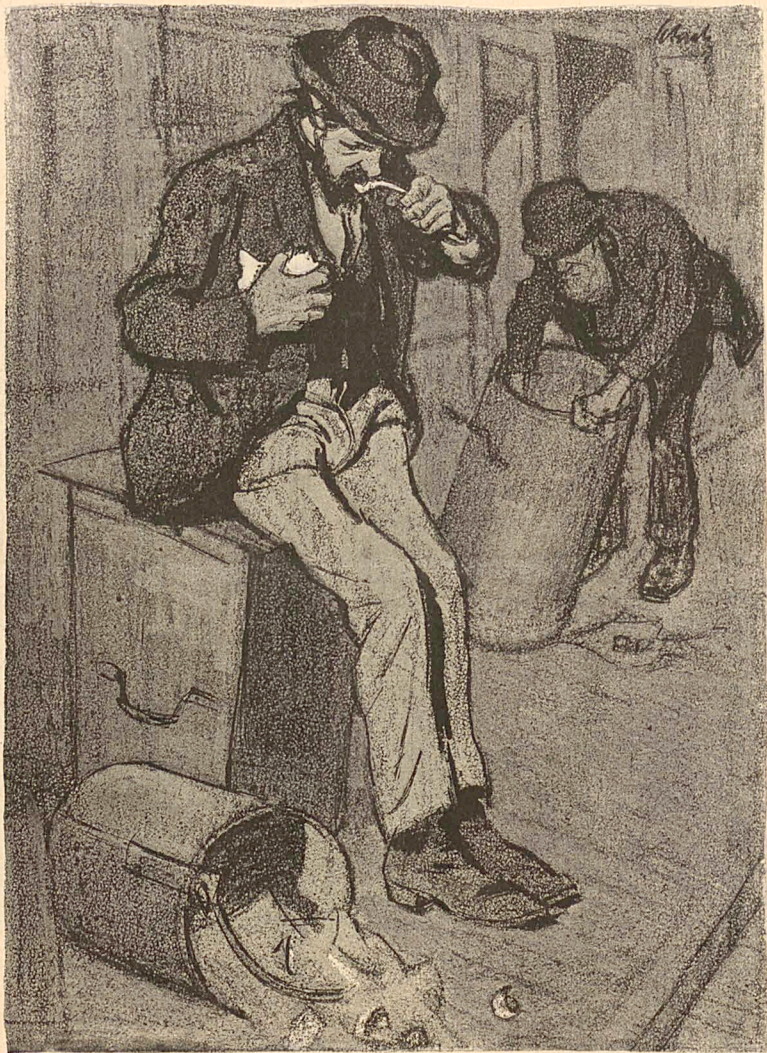
„Derzeit sind nicht weniger als vierzehn Denkmäler für den Biergarten in Arbeit.“ — „Ja, wir sind nun mal Industriefest.“

finden, dann soll Ihnen der Himmel Ihre Güte
reidlich lohnen.“
„Brüllen Sie nicht so und geben Sie den Bals der,“
sagt der Doktor und trägt das Kind ins Operations-
zimmer. Eine qualvolle halbe Stunde vergeht, da
erscheint er wieder. „So, da haben Sie Ihre Zabel,
nun seien Sie froh!“
Das arme Weiß fällt ihm zu Füßen und schlingt
vor freudiger Erhebrung. „Dan, tausend Dank, edler
Herr!“ Dann erhebt sie sich und will ins anstößende

Zimmer. „Holla, wohnt?“ hält sie der Arzt auf.
„Ja meinem Kinde; mein Kind will ich!“
„Woju?“ flingt es zurück. „Ihr Kind ist tot!“
In Berlin hat eine Frau der unteren Hunderttausend
Ehebandagslage gegen ihren Mann eingereicht. In-
folge triftiger Gründe veränderte der Spruch: Scheidung
von Tisch und Bett. „Was ist mir dasor foote?“
schreit die Frau. „Der nicht mir nicht. Denn pennt
er uf! Soja ein frigt von de Kommode.“

Großstadt

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



„Es ist gut, daß die Hunde Maulwürfe fressen müssen und uns die Abfälle nicht wegessen können.“

Argwohn

Gelöbten von S. von Henning.



„Was heiraten wollen Sie mich? Das kenn' ich schon, Sie wollen bloß das Mobelgeld sparen.“

Die Wilderer

Von

Ludivig Thoma

(Fortsetzung)

„Geh, i ho mir's do glei denkt. So was faubers vergißt ma net.“

„Geh' her! auf! Hast lang gnuat braucht, bis dir ei's fallen is.“

„Na, na, Deandl,“ verächtliche der Anderl erwidert, „mi hat's g'rad 'blendt, wie'nä a fo reich daher femma bist. Wie kommst denn du da esch?“

„Auf de buachwieser Alm fimm i. Da bin i z'erstcht zu enst eini, auf Griesen.“

„Gehst g'rad a so auf d' Alm?“

„Na, i mach' heuer d' Semmerin droben.“

„Was? Ja, Herrgott! Du, do fimm i sei auf zu dir.“

„Do mir aus.“

„Kast mi eini, bal i klopf bei der Nacht?“

„Bei der Nacht schlaf i,“ sagte das Madel, und streifte den strammen Burschen mit einem Blick, der ihm alles Gute versprach. Der Anderl blinzelte lustig mit den Augen.

„I weck di schon auf,“ sagte er, „aba jetzt pfäat di Good, i muasch geh.“

„I hon aa foa Zeit mehr,“ gab sie zuruck, „pfäat di!“ Sie drehte um und ging.

Und was sie von rückwärts zeigte, war auch nicht schlecht. Die Räder flohen, einmal rechts, einmal links und der Anderl rief ihr nach:

„Kast mi net z'lang warten bei der Nacht! Es is no kalt.“

Und sie antwortete mit einem fröhlichen Lachen.

Jetzt machte der Anderl Kehrt und eilte dem Sprengelsperger nach.

Den hatte die Begegnung nicht gehört in seinen Gedanken; er zog noch grimmig an seiner Peitsche und sagte nach einiger Zeit:

„Man leg' i um, von dena Herzogtaggerament. Dös woasch i g'wis.“

Der Anderl hörte es nicht; er dachte an etwas anderes.

„Schö hoch is am Berg, und eb'n is am Land.“

Und an almerisch Deandl hat Holz bei der Wand.“

„Dös hot's aber aa,“ wiederholte er in Gedanken, und griff mit seinen langen Beinen aus.

Da schimmerte rechts vom Wege etwas Weißes aus dem Walde heraus. Es war das Forsthaus Griesen, welches außen so freundlich und sauber erschien wie innen.

Hier grüßte von allen Wänden das alte Maidwerk. Im Hausflur der Gewölbekammern mit einer stattlichen Reihe von Büchsen; daneben Schmeereisen, Tellereisen und Entenfallen; in den Zimmern hing ein Hirschgeweih neben dem andern; dazwischen Rehwild und Gamskränen, die meisten gut; nur selten ein geringes darunter.

Ausnehmend behaglich war die Wohnstube. Der geschweuerte Tisch, die kleinen schmeereisen Vorhänge gaben der Frau Förster kein schlechteres Zeugnis als die wohlgepflegten Blumenstöcke an den Fenstern.

Doch wer ihr Schaffen recht würdigen wollte, mußte in die Küche gehen und das blühende Geschirf sehen.

Da hing alles am rechten Platze, Kessel und Pfannen, und vor dem reinlichen Herd stand eine kleine Frau, aus deren Gesicht ein paar blankte ehrlche Augen sahen.

Die Haare waren schon grau, aber die sinken Hände ließen nicht an Alter und Schreckslichkeit denken.

Es war ihr gut zusehen beim Arbeiten; und das mochte auch der Herr Förster denken, welcher dreißigjährig unter der Türe stand und die Hände hinter dem Rücken zusammenlegte.

Er hatte eine behagliche Müdigkeit und einen scharfen Hunger heimgebracht. „Es is recht, Muatta,“ sagte er aufmunternd, „hoch ma no an großen Teller voll Porreien; i wer scho firt damit.“

„Kimm der Anderl net hoam?“ fragte seine Frau entgegen.

„I denk wohl. An Schuß hab i aa g'hört. Dös muasch er g'wesen sei. Ah, do is er scho.“

„No, was is?“ wandte er sich an den Anderl, der eben eintrat und Hut und Wäsche an den Rahmen hing.

„Grüas Gott, Data! A Hof is, aba z'erstcht müasch ma'n suacha. Grüas Gott, Muatta! Was hochst denn auf?“

„Dös is bei dir allaweil 's erit,“ erwiderte die Alte und gab dem Burschen lachend die Hand.

„No, und warum hast den Bock net kriagt?“ mischte sich der Vater wieder ein. „Wo hast'n denn hi'schossen?“

Der Anderl kratzte sich verlegen hinter dem Ohre.

„I glaub' schier gar, a bisse! woadrund.“

„Bist halt a Payer, so lang'st warm bist. Hast da halt wieder amal net Zeit lassen?“

„I hab scho foa Zeit g'habt. Dös hat g'schwind geh' müassen. Aber da Sprengelsperger moant aa, mi hann an schnell mit'n Hund.“

„Ss denn da Sprengelsperger bei dir g'wen?“

„Ma, aba 'r an Schuß is er nachganga.“

„So, is er jetzt daham?“

„Ja, dreht in sein Stübli. Er werd glei umafemna.“

Der Anderl winkte seinem Vater verflohen mit den Augen. Er durfte vor der Mutter nichts erzählen von den Wilderern.

Die Frauenzimmer sind immer gleich ängstlich, und dann können sie ein Geheimnis erst recht nicht halten.

„Ja, geh' ma'r in d'Stuba,“ sagte der Förster, „d'Muatta bringt uns nacha 's Essen eini.“

Er ging voran und gab Acht, daß Anderl die Türe hinter sich schloß.

„Was gibt's?“ fragte er dann kurz.

„Der Sprengelsperger hat auf an Lumpen g'schossen.“

„Hat er ungl'legt?“

„Na, es is viel z'weit g'wen.“

„Wo hat er's aufstroffa?“

„Beim Holzerschlag. Es fan eahna mehra g'wen.“

„Sei Holzer Schlag? Müiten im Revier herin? Ja, da soll ja do scho glei...“

„Sei stad, Data! D'Muatta fimm.“

Die Frau Förster brachte das Essen herein und stellte es auf den Tisch.

Es entging ihr nicht, daß mit dem Alten eine Veränderung vorgegangen war.

„Was machst denn auf oamal für a G'sicht?“ fragte sie.

„Ah was! Wenn der Kamerad an Bock wieder woadrund schieft! Komm i mi scho ärgern!“

„So, wegen dem Bock?“ Sie sah ihren Mann misstrauisch an.

Der zog den Teller näher zu sich und fing recht unbefangen das Kössen an. Die Frau Förster wußte, daß sie mit Fragen zu nichts komme, und ging zur Türe.

„Der Sprengelsperger is draußen,“ sagte sie.

„Soll a no glei einafemna!“ rief der Förster eifrig.

„Aha! Jetzt wußt i, daß wieder was los is,“ meinte die Alte.

„Ah, was da bu allaweil er'bidli! Mir is los. He, Kenzi, fimm ein!“

Der Sprengelsperger erschien unter der Türe, und als ihm der Förster so auffällig vor seiner Frau fragte, was er zu melden habe, da wußte er gleich Bescheid.

Und auf eine Frage hatte er sich nie bestimmen müssen, so lange er reden konnte.

Er stellte sich hin und sagte mit einem recht überzeugenden Pflichteifer:

„Herr Förster, einen recht schönen Gruß soll ich ausdrücken vom Herrn Oberförster. Und ob der Herr Förster net mit'n Herrn Oberförster morgen s'gammomma will am Ochspösi hint, weil der Herr Oberförster einen Bock schiefen möcht, hat er g'sagt.“

„Dös is aba sad!“ meinte der Förster, „grad morg'n is ma z'wida. Wo hat denn bi der Teuf mit'n Oberförster s'gammbracht?“

Er durfte die Frage riskieren, denn er kannte seinen Sprengelsperger und wußte, daß den kein Bockwüter in Verlegenheit bringen konnte.

„Weim Buachwieser Est hat i'n troffa. Er is vo Gravin femma. Dös is g'schiet, hat er g'sagt, wie 'r a mi g'seh'n hat, daß ich Zinnen treff, Sprengelsperger, sagt er, jetzt können glei Sie die Bockstaf abernehmen.“

„Sunk halt ich ein von deiner Teuf nach Griesen schiden müasch,“ hat er g'sagt.“

„So, so!“ brummte der Förster, „wenn's eahm an andersmal ei's fallen waat, hätt i's liaba g'habt.“

„Hörst'n Sprengelsperger net aa 'r an Teller voll?“ fragte er seine Frau.

„I glaub, es is no was da,“ antwortete sie und ging zögernd hinaus.

So ganz traute sie der Geschichte nicht, aber zu machen war da nichts. Das sah sie wohl ein.

Als sie draußen war, sagte der Förster: „I fimm nach zu dir um, Leuz.“

Der Sprengelsperger nickte zustimmend, setzte sich neben den Anderl hin und nahm mit Dank das Vorreien in Empfang, welches ihm die Försterin brachte.

Er aß mit vielem Appetit, und tief einen schönen Gruß und nochmal ein Vergelt's Gott in die Küche hinein, als er ging.

(Fortsetzung folgt)

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittels kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(eingetragte, concenirte Haemoglobin, Dr. R. Pat. Nr. 9236, 786, ehemals reine Glysterie 20,0 Wehl 10,0 incl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme & rasche Hebung der körperlichen Kräfte & Stärkung des Gesamt-Nervenzystems.

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's Haematogen“. Von Tausenden von Ärzten des in- und Auslandes glänzend begutachtet!

Serenissimus im Manöver

(Eidmannung von C. Böhm)



„Das sollen fünf Kilometer Luftlinie sein? Da gibt's doch sicher noch 'nen näheren Feldweg.“

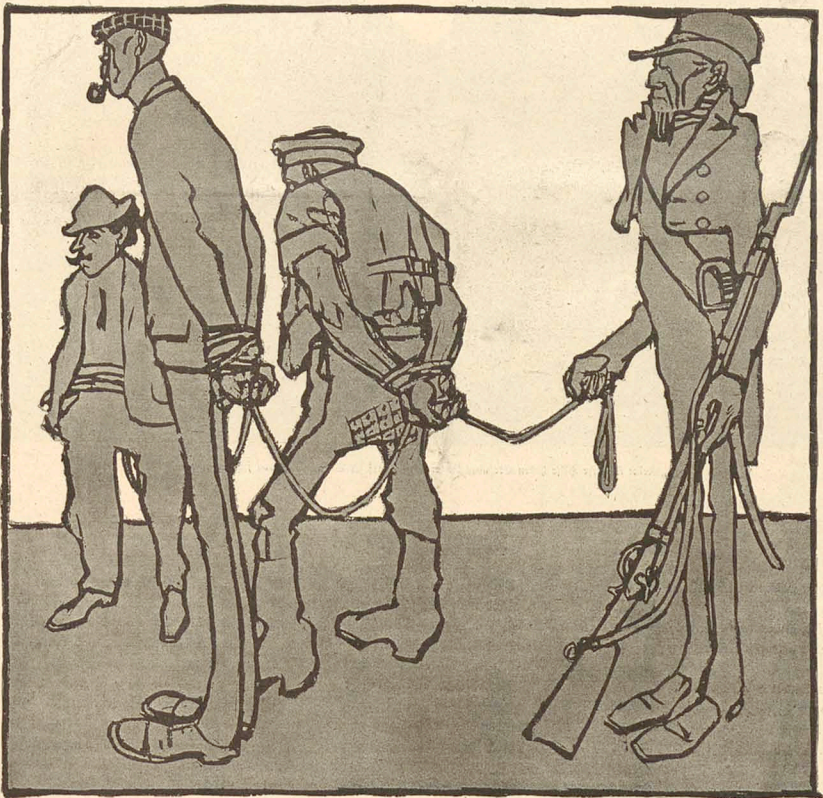
Beiblatt des Simplificissimus

München, den 18. Oktober 1908

Verlag von Albert Langen in München

Venezuela

(Zeichnung von Bruno Paul)



Die drei Anführer, Deutschland, England und Italien erscheinen mit ihrem Vermittler vor dem Jäger Schiedsgericht.



„Meine ärztliche Hilfe haben Sie nicht länger nötig; darf ich Sie vielleicht von jetzt ab rasieren?“

Das Wichtigste

Steht der Barometer tief
Geht es in Europa schief,
Hagel, Sturm und Wetter Schlag
Drohen uns mit jedem Tag.

Aus Marokko weht ein Wind,
Wo die bösen Schwarzen sind,
Bleibt der Wind noch länger feisch,
Wird's vermutlich regnerisch.

Dahingegen hat man jetzt
Eine Skizze vorgefetzt,
Daß Europas Friedensrat
Eine Friedensfahne hat.

Nach am untern Donaustrand
Sieht man eine schwarze Wand,
Geht dies ohne Unterlaß,
Wird Europa prüfischelnäß.

Seht, ein starker Hagel zieht
Uebem Mandschureigebiet,
Ob vielleicht der Hagel nicht
Unser Fenster auch zerbricht?

Dieses gibt ein Kreuz und Quer,
Gründe hin und Gründe her.
Unterdessen allgemach
Regnet es auf unser Dach.

Ja, es siehet brenzlich aus!
Man befürchtet für sein Haus,
Nur das Haager Schiedsgericht
Sieht kein Wind und Wetter nicht.

Und der ganze Türkenstreit
Ist ihm eine Kleinigkeit,
Mandschurei und Afrika
Sind Gottlob nicht allgemah!

Sindn tadellost sitzend, elegantest gearbeitete fertige Herrengarderobe

von vollendeter Schönheit

In reichster Auswahl zu billigen Preisen in meinem feinen Spezialgeschäft für elegante Herren-garderoben u. Sport

Herrenanzüge in allen modernen Stoffen mit Macharen von M. 18-75.

Herren-Paletots und Ueber in den neuesten Schnitten und Stoffen M. 15-30.

Meine bessere Konfektion bietet vollere Ersatz für Mass.

Könige der Saison

Tizian ein höchst eleganter Sacco-Anzug, in Schmitz u. Passon da Negroni.

Böcklin vorsehmer, elbker Paletot in neuesten engl. Stoffen M. 23.

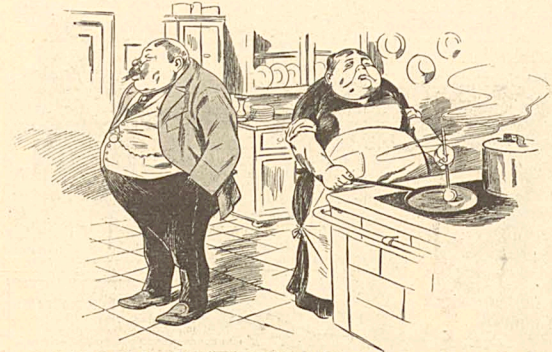
Rubens vorsehmer, eleganter Ueber in neuestem engl. Stoffen M. 18-20.

Spezialhaus für feine Herren-garderoben, Konfektion und Mass

Reinhold Spitz, München, Dachauerstrasse 1, Ecke Bahnhofsplatz.

Kataloge und Muster gratis und franko.

Abteilung für Sport. = Eicht norwegische Ski. = Komplett Bekleidung und Ausrüstung für Alpinisten und Schneesportler.



„Dah ist eben das Traurige! Wenn's Gehirnt so leicht geht, magst man alles selber effen; davon wirbt ma bid und fett und los Renzig janz in den Postfand von und, wasch' ma eff'!

KODOK-PLATTEN

ERHÖHEN DEN WERT EINER GLASPLATTEN-CAMERA UM 100%/- Sie bilden einen vollkommenen Ersatz für Glasplatten mit allen ihren Vorteilen jedoch ohne ihre Nachteile. Sie sind unzerbrechlich, leicht, dünn, hochempfindlich, orthochromatisch, lichttiefher mässig im Preise.

KODAK G. M. H. BERLIN.

Grösste Heilwirkung... Medizinische Anstalt für Phthisiker...

Ursachen, Wesen u. Heilung der Neurasthenie... Ein Unikum

Ein Unikum... Zetsche's Patent-Taschenuhr

Wir bitten die Leser des Simplicissimus, sich bei Bezügen auf den fetten beziehen zu wofen.

„Liebhaberkünste“ 3 Probenhefte mit Kunstzeilagen... 100 Seiten 1 Mark

Magerkeit... Schöne volle Körperform durch unser erprobtes Krautpulver...

Ein Unikum... Zetsche's Patent-Taschenuhr

Patent-Taschenuhr... Zetsche's Patent-Taschenuhr

F. OELS, Wagenfabriken. Spezialität: Leichte Landauer, Landdiesels, Coupes, Mylords, Mylorettes, offene Phaetons, Selbstfahrer, Sandlithers, Püschwagen, Gesellschaftswagen, Feld- und Ogd-carts.

Aufsehen erregendes Reclame-Unternehmen... (10 Jahre bestehend) selbst herbeizuschaffende Inseraten-Acquisitionen

RIETZSCHEL'S Film und Platten... Beste Camera

Proben für die Herren... Die intensivste geistige Inanspruchnahme und Umrath in unserem heutigen Erwerbleben bedingt bei vielen

Sir John Recliff's... Ausgabe, wie ein neuer Bandfakt, wird erzählt, dass es die spannendste, interessanteste Lektüre ist...

RIETZSCHEL'S Film und Platten... Beste Camera

MARIENBADER REDUCTIONS PILLEN... Die intensivste geistige Inanspruchnahme und Umrath in unserem heutigen Erwerbleben bedingt bei vielen

EISENWERK MÜNCHEN-A-G... Abtheilung I Brückenbau, Eisenhochbau, Kesselschmiede. Abtheilung II Bauschlösserei. Abtheilung V Centralheizungen.

Fern! Zambacapseln... Fern! Zambacapseln

HERREN... Moderne realistische Lektüre... Hochinteressante Neuheiten!